

völkerung durch das Dekret Benesch's vom 21. Juni 1945 ebenso enteignet wurde wie die Deutschen. So bewirtschafteten in dem auf der Großen Schüttinsel gelegenen Bezirk Sommerein bereits 1951 JRD und Staatsgüter 96 v. H. des landwirtschaftlichen Bodens. Bis zum Herbst 1952 erreichten die benachbarten Bezirke Dunajská Streda (Dunaszerdahely) 98,1 v. H., Galanta 90 v. H. und Čalovo (Nagy-megyér) 81,2 v. H. Im Kreis Preßburg, dem die genannten Bezirke angehören, gab es im Februar 1953 in 69,2 v. H. aller Gemeinden JRD vom Typ III und IV (RP 15. 2. 53), im Kreis Neutra, dessen südliche Hälfte ebenfalls ungarisch besiedelt war, in 63,7 v. H. Im Kreis Kaschau, dessen Südteil zusammen mit der Kreisstadt Kaschau von 1938 bis 1945 zu Ungarn gehörte, machte die Kollektivierung besonders seit dem Sommer 1952 große Fortschritte. Bis 23. August 1952 wurden hier 112 neue JRD vom Typ III und IV gegründet, während die Gründung weiterer 142 JRD angekündigt wurde. In den Monaten Juni bis August 1952 wurde hier doppelt so viel Boden für die Kollektivierung gewonnen wie in den drei vorhergehenden Jahren. Immerhin bewirtschafteten hier die JRD Ende August 1952 erst 28 v. H. des landwirtschaftlichen Bodens. Inzwischen dürfte diese Zahl aber überholt sein (RP 27. 8. 52). Dagegen waren in dem einzigen slowakischen Kreis ohne ungarische Bevölkerung, im Kreis Sillein, im Februar 1953 erst in 32,3 v. H. aller Gemeinden die Feldraine umgepflügt (RP 15. 2. 53).

Rudolf Urban

Mitteilungen

Die Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland im Dienste der ostdeutschen Landesgeschichte

Die Kommission hat bei ihrer Gründung 1950 als erste Aufgabe einen Katalog aller gehobenen Münzschätze der Zeit von 800 bis 1815 in Angriff genommen, und zwar für das gesamte Gebiet innerhalb der Reichsgrenzen von 1914, um somit die in der älteren deutschen Literatur gesammelten einschlägigen Nachrichten sämtlich erfassen zu können. Die Kartei dieser Nachrichten (etwa 6 000 Funde) ist im wesentlichen vollendet. Jede Nachricht ist dreifach ausgefertigt, so daß jeweils eine vollständige Kartei alphabetisch, geographisch und chronologisch zur Verfügung steht.

Die nächste Stufe umfaßt die sorgfältige regestenartige Verzeichnung des Fundinhaltes. Für diese konnten durch die Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg die Herren Dr. Steinhilber und Dr. Hatz am 1. 10. 52 auf je zwei Jahre angestellt werden. Da die Bearbeitung der Fundregesten für die deutschen Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie am dringendsten war, wurde mit diesen begonnen, auch wenn wir fürchten müssen, daß neue Funde dort nicht mehr veröffentlicht werden und somit nicht zu unserer Kenntnis kommen.

Nach Fertigstellung der Fundregesten wird abschließend ein Gesamtregister aller in den Schätzen enthaltenen Münztypen und Münzsorten aufgestellt, so daß vor allem die Wirtschaftsgeschichte sicheres statistisches Material zur Geschichte des Geldumlaufs erhalten wird. An eine Drucklegung ist nicht gedacht, sondern es wird das gesamte Material in Hamburg (Museum für Hamburgische Geschichte, Abt. Münz-

kabinett) verbleiben und dort im Lesesaal den Forschern jederzeit gebührenfrei zur Verfügung stehen. Damit würde in Westdeutschland die Münzforschung ihre Fundquellen in einer Form bereitgestellt haben, wie dies wohl in keinem anderen Land der Fall ist.

Wir bringen den Fachgenossen der Geschichtswissenschaft, insbesondere denjenigen mit dem Spezialgebiet des deutschen Ostens, diese Tatsachen zur Kenntnis. Wir knüpfen daran die Bitte um Nachricht, falls an abgelegener Stelle des Schrifttums oder in Archivalien Fundberichte entdeckt werden sollten. Anschrift: Numismatische Kommission, Hamburg 36, Holstenwall 24. Walter Hävernick

Zur Lage der deutschen Volksgruppe in Polen vor dem Zweiten Weltkriege

Da Herr Senator a. D. E. Hasbach in seinem Bericht zu obigem Thema (ZfO. I, S. 262—264) sich nur auf sein Gedächtnis hat stützen können, teile ich im folgenden eine Berichtigung mit, die mir Druckschriften beizubringen erlauben. Sie bezieht sich infolgedessen nur auf einige Daten und Zahlen.

Zur Bildung eines Minderheitenblockes bei den Wahlen zum Sejm und Senat war es nicht erst nach 1926, nach dem Pilsudskiumsturz, gekommen, sondern bereits am 17. 8. 1922, da schon die von den damals vorherrschenden Rechtskreisen durchgesetzte Wahlordnung vom 28. 7. 1922 den kleinen Listen wenig Aussicht auf Erfolg geboten hatte.¹ Bei den Wahlen am 5. und 12. November 1922 hatten die Deutschen über die Liste des Minderheitenblocks (Nr. 16) 17 Mandate zum Sejm und 5 zum Senat errungen. Die Kadenz der im Jahre 1928 (4. u. 11. März) gewählten parlamentarischen Körperschaften hatte nicht bis 1933 gedauert, sondern infolge vorzeitiger Auflösung derselben durch den Staatspräsidenten nur bis zum 29. 8. 1930. In dieser Kadenz verfügten die Deutschen nicht nur über die von der Minderheitenblockliste (Nr. 18) gewählten 5 Senatoren und 19 Sejmaggeordneten, sondern darüber hinaus noch über weitere 2 Abgeordnete, da die von der „Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens“ (Nr. 2) in den Sejm gewählten Artur Kronig und Emil Zerbe (beide aus Lodz) unbedingt als Deutsche mitzuzählen sind, wengleich sie nicht mehr dem „Deutschen Parlamentarischen Klub“ angehörten, dessen Mitglieder sie noch in der vorigen Kadenz (1922—1927) gewesen waren.²

In dem im November 1930 gewählten Parlament waren die Deutschen nur noch mit 5 Abgeordneten und 3 Senatoren vertreten. Dieser Rückgang ist aber nicht auf eine Abänderung der Wahlordnung zurückzuführen, da eine solche erst am 8. 7. 1935 erfolgte. Die Gründe für den damaligen Rückgang lagen vielmehr erstens in dem verstärkten polnischen Druck und in verschiedenen Wahlmächenschaften, in der „Unterdrückung der Wahlfreiheit der deutschen Bevölkerung“³, die sogar zu einer von der deutschen Reichsregierung unterstützten Klage vor dem Völkerbundsrat

1) F. Wertheimer, Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland. 2. Aufl. Berlin 1930. S. 97.

2) a. a. O. S. 116 f.

3) H. v. Truhart, Schlußbilanz der deutschen Beschwerden in Genf. In: Nation und Staat, Jg. XI, Wien 1938. S. 609—615, S. 614.